

Gymnasium Kempfenhausen

Facharbeit im Leistungskurs Wirtschaft

Thema: „Garantiertes Grundeinkommen und Konsumsteuer –  
hoffnungsvolle Vision oder undurchführbare Illusion“

Vorgelegt von Anna Voelchert

am 27.01.2006

# **Gliederung zum Thema „Garantiertes Grundeinkommen und Konsumsteuer – hoffnungsvolle Vision oder undurchführbare Illusion“**

Einleitung – Hinführung zum Thema „Grundeinkommen und Konsumsteuer“

## **1 - Argumente die für die Einführung eines garantierten Grundeinkommens sprechen**

### 1.1. Die Ausgangssituation

#### 1.1.1. Auslöser für die Überlegungen zum Grundeinkommen

##### 1.1.1.1. Die hohe Automation

##### 1.1.1.2. Die hohe Arbeitslosigkeit

### 1.2. Die Zielvorstellung

#### 1.2.1. Das garantierte Grundeinkommen wird durch die Konsumbesteuerung finanziert

#### 1.2.2. Beispiel für die praktische Umsetzung

### 1.3. Welche Gründe - Vorteile - sprechen für ein Grundeinkommen?

#### 1.3.1. Wem nützt ein Grundeinkommen?

#### 1.3.2. Arbeitslose fehlen nicht im Produktionsprozess

### 1.4. Auswirkungen

#### 1.4.1. Auswirkungen auf die Bürokratie

#### 1.4.2. Auswirkungen auf die Abhängigkeit vom Arbeitsplatz/Arbeitgeber

#### 1.4.3. Auswirkungen auf Familie und Kinder

#### 1.4.4. Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit

##### 1.4.4.1. Die Quelle des alten Sozialstaats war Arbeit

##### 1.4.4.2. Soziale Brennpunkte

#### 1.4.5. Auswirkungen auf Migration

#### 1.4.6. Auswirkungen auf die Wirtschaft

##### 1.4.6.1. Wegfall der Besteuerung von Arbeit – keine Lohn-Einkommenssteuer mehr

##### 1.4.6.2. Die Auswirkungen auf Schwarzarbeit - Schmuggel

##### 1.4.6.3. Das Grundeinkommen stärkt die Volkswirtschaft

#### 1.5. Vertiefung der Gedanken zur Finanzierbarkeit des garantierten Grundeinkommens

#### 1.6. Negative Einkommensteuer

## **2 - Argumente die gegen die Einführung eines garantierten Grundeinkommens sprechen**

### 2.1. Gegenpositionen zum Grundeinkommen

#### 2.1.1. Es kann nicht sein, was nicht sein darf!

#### 2.1.2. Das Grundeinkommen, ein planwirtschaftliches Experiment?

## 2.2. Mögliche Widerstände gegen ein Grundeinkommen

2.2.1. Hoher Veränderungsbedarf

2.2.2. Schwarzarbeit/illegale Geschäfte

2.2.3. Abkehr von der Progressiven Besteuerung

2.2.4. Psychologische Aspekte

2.2.4.1. Freie Beschäftigung oder abhängige Beschäftigung?

2.2.4.2. Führt das Grundeinkommen zum Erliegen der Arbeitsmotivation?

## 3 – Fazit/Schlussbemerkungen

Quellennachweis–Literaturnachweis



(Quelle: Uhrenwerbung in der Wirtschaftswoche)

# „Garantiertes Grundeinkommen und Konsumsteuer – hoffnungsvolle Vision oder undurchführbare Illusion?“

## Einleitung

In der Regierungserklärung von Helmut Kohl, nach seiner Kanzlerwahl 1982, zählt Kohl die Stichworte der Krisenrhetorik auf, die seine erste Regierungserklärung prägen: zerrüttete Staatsfinanzen, Wirtschaftsschwäche, Arbeitslosigkeit, Überdehnung des Sozialstaates, mehr Eigenverantwortung.

Bis zur Regierungserklärung von Bundeskanzlerin Angela Merkel am 30.11.2005 haben sich die vorstehenden genannten Brennpunkte nicht verändert. Kanzlerin Merkel nennt als vorrangige Ziele der neuen Regierung: „Konsolidierungsbedarf des Haushaltes und der Staatsfinanzen.“ „Wir wollen die Voraussetzungen schaffen, dass Deutschland in zehn Jahren wieder unter den ersten drei in Europa steht.“ „Wir wollen die Rahmenbedingungen schaffen, um mehr Menschen die Chance auf Arbeit zu geben.“ „Die gesetzliche Regelarbeitsgrenze der Rentenversicherung wird schrittweise auf 67 angehoben.“ (SZ vom 01.12.2005 Titelseite + Seite 6)

Die Themen sind die Selben geblieben, jedoch hat sich die Dringlichkeit derart vergrößert, dass Krisenrhetorik nicht mehr hilft sondern Maßnahmen getroffen werden müssen. Es stellt sich die Frage, ob diese „Politik der kleinen Schritte“ ausreicht oder ein grundlegend neues Reagieren auf die geänderten Produktions- und Arbeitsmarktbedingungen nötig ist! Die nachfolgenden Ideen können hierzu ein gangbarer Weg sein.

Die vorliegende Facharbeit zum Thema „Grundeinkommen und Konsumsteuer - hoffnungsvolle Vision oder undurchführbare Illusion“



befasst sich mit der Frage ob das Konzept einer Grundversorgung – einer Rente von der „Wiege bis zur Bahre“ – eine hoffnungsvolle Vision darstellt oder ob es sich dabei um die verträumte Illusion von Arbeitsunwilligen handelt.

Hierzu sollen die beiden gegensätzlichen Lager zu Wort kommen und ihre Durchführbarkeit beleuchtet werden. Dazu habe ich die mir zugänglichen Stimmen für Pro und Contra gesammelt, dargestellt und bewertet. Zu dem Thema bin ich über einen Artikel im Wirtschaftsmagazin „brandeins“ (April 2005) gekommen, der mich sehr angesprochen hat. Darin beschreibt der Gründer der dm Drogeriemärkte und Professor an der TH Karlsruhe, Götze W. Werner (Bild), seine Theorie zum garantierten Grundeinkommen. Durch diesen Artikel begann ich mich näher mit dieser Idee zu befassen. Ich stellte fest, dass befürwortende

Arbeiten zu dem Themenkreis schon seit vielen Jahrzehnten vorliegen. Z.B. hat Erich Fromm den „Psychologischen Aspekt zur Frage eines garantierten Einkommens für alle“, schon 1966 beschrieben in „The Guaranteed Income - Next Step in Economic Evolution?“, New York 1966, S.175-184 ( Doubleday &Co.) ebenso wie Milton Friedman der Begründer der negativen Einkommenssteuer und Nobelpreisträger.

Damals eher noch unbekannt, wird die Thematik heute durch Persönlichkeiten wie z.B. Sir Ralf Dahrendorf, den verstorbenen Wolfram Engels vorm. Herausgeber der Wirtschaftswoche, den o.g. Götz W. Werner oder Prof. Thomas Straubhaar, Direktor des Hamburger Weltwirtschaftsinstituts an die Öffentlichkeit getragen.

Warum befassen sich Wirtschaftswissenschaftler mit diesem Thema? Nach meiner Überzeugung liegt der Grund (die Not) darin, dass sich an den grundlegenden Problemen wie Staatsfinanzen, Rentenfinanzierung, Arbeitslosigkeit, in den letzten 30 Jahren nichts geändert hat. Alle bisher ergriffenen Maßnahmen haben nicht die gewünschten Ergebnisse, nämlich annähernde Vollbeschäftigung, Wirtschaftswachstum und Minderung der Schulden erbracht.

## **1 - Argumente die für die Einführung eines garantierten Grundeinkommens sprechen**

### **1.1. Die Ausgangssituation**

#### **1.1.1. Auslöser für die Überlegungen zum Grundeinkommen**

##### **1.1.1.1. Die hohe Automation**

Die Überlegungen zum garantierten Grundeinkommen wurden angeregt durch den Trend mit immer weniger Menschen immer mehr Güter zu produzieren. Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte werden mehr Güter produziert als benötigt werden. Es gibt heute keine Not mehr mangels Gütern. Es verhungert in Deutschland niemand mehr weil nicht genügend zu essen da ist. Die Produktion geschieht mit immer weniger Beteiligten ermöglicht durch Automation!

Was würde passieren wenn wir das Automatisierungspotential voll ausschöpfen würden? Der frühere Baden-Württembergische Ministerpräsident Lothar Späth und der ehemalige McKinsey Manager Herbert Henzler haben hierzu schon 1993 eine Berechnung angestellt. Diese besagt, dass dann 38 % Arbeitslosigkeit völlig normal wäre! Eine weitere Studie zu dem Thema der Universität Würzburg, im Jahr 1998, besagt, dass im Bankensektor das Automationspotential bei mehr als 60% liegt. Im Handel bei immerhin 50% der gegenwärtig beschäftigten. So gesehen könnte ein möglichst hoher Grad an Automation die Grundlage, oder Folge für das Grundeinkommen sein. (Quelle: „Lohn der Angst“ - brand eins 7/2005)

### 1.1.1.2. Die hohe Arbeitslosigkeit

„Die Ideologie „Arbeit für alle“ hat ausgedient. Uns geht die Arbeit aus, weil sie übernommen wird von Maschinen und Methoden, die wir mit unserem geistigen Potenzial geschaffen haben. Das ist doch toll!“ (Götz W. Werner Frankfurter Rundschau, 23. September 2005)

Statt mit dieser Situation, der Freisetzung von Arbeitern, positiv umzugehen – ziehen wir daraus einen Mangel, weil unser bisheriges Verständnis lautet, nur wer arbeitet - bekommt (verdient) sein Geld.

Dazu Götz W. Werner: „Das Geld ist nicht das Problem – das Problem ist, dass wir Geld, also Einkommen, immer mit Arbeit koppeln. Die alten Griechen waren da weiter: Ein normaler Grieche hat nicht gearbeitet – dafür hatte er seine Sklaven. Und unsere Sklaven sind die Methoden und Maschinen, die es uns erlauben, immer mehr Güter herzustellen mit immer weniger Arbeit. Wenn aber die Menschen nicht mehr arbeiten müssen, weil Methoden und Maschinen das zu einem immer größeren Teil erledigen – dann müssen wir sie eben mit Einkommen versorgen.“ (brandeins 3/2005 „Wir leben in paradiesischen Zuständen“)

Der Wunsch nach Vollbeschäftigung resultiert aus dem Mangel der Nachkriegszeit. Die 50iger und 60iger Jahren, die als die deutsche Wirtschaftswunderzeit bezeichnet werden, stützen ihr Wachstum auf einen unvorstellbaren Zustand von Zerstörung. Wenn nichts da ist, ist es leicht alle Menschen zu beschäftigen und enormes Wachstum zu haben. Diese Umstände kommen hoffentlich nie wieder! Somit werden wir auch nie wieder Vollbeschäftigung erleben!

„Zu keinem Zeitpunkt des Industriekapitalismus, der seit fast zwei Jahrhunderten währt und der ohne Zweifel die meisten Beschäftigten aller Zeiten generierte, gab es so etwas Ähnliches wie Vollbeschäftigung für mehr als einige kurze, außergewöhnliche Jahre.“ („Lohn der Angst“ - brandeins 7/2005, W.Lotter )

Schon heute befinden wir uns in der Situation, dass den 26,5 Millionen Menschen in regulärer Beschäftigung – 27 Millionen Menschen in Rente (20 Mio), Sozialhilfe (2 Mio) und Arbeitslosengeld (5 Mio HartzIV) gegenüberstehen (Zahlen brandeins 3/2005). Tendenz steigend! Damit „trägt“ die eine Hälfte der Bevölkerung die andere mit ihrem Einkommen. Wie kam es zu dieser wohl unumkehrbaren Entwicklung, von Vollbeschäftigung in den Mangelnachkriegsjahren zur Massenarbeitslosigkeit von heute? Dazu noch ein weiteres Zitat aus brandeins:

„Der Industrialismus ist die Ursache des Arbeitswahns – und in ihm liegt gleichsam auch der Keim für das unausbleibliche Ende der Vollbeschäftigungsgesellschaft. Das Ziel jeder Produktivitätssteigerung ist es, mehr Ergebnis mit weniger Aufwand zu erzeugen, von den Physikern auch Arbeit genannt. Automation ist die Folge intensiven Nachdenkens. Die logische Folge: Je mehr Kopfarbeiter schufteten, desto weniger bleibt für

Handarbeiter übrig. Das liegt daran, dass Kopf- oder Wissensarbeiter nahezu immer darüber nachdenken, welche Prozesse in der Entwicklung oder Produktion verbessert werden können. Man kann das durch simple Beobachtung leicht nachvollziehen: In Branchen, in denen stupide körperliche (und einfache geistige) Arbeit durch Maschinen und Systeme ersetzt werden, etwa in der Informations- und Kommunikationstechnologie schufte die Gestalter dieser Automations-Verfahren besonders intensiv.“ („Lohn der Angst“, brandeins 7/2005 Wolf Lotter)

Genau hier beginnt der Bedarf nach Veränderung! Das Umdenken bedeutet, dass Einkommen nicht mehr an Arbeit gekoppelt ist. Aus dem Recht auf Arbeit, wird das Recht auf Einkommen!

## **1.2. Die Zielvorstellung**

### **1.2.1. Das garantierte Grundeinkommen wird durch die Konsumbesteuerung finanziert**

Vielleicht ist das wünschenswerte Ziel der Vollbeschäftigung, im Sinne von erfüllender Arbeit für alle zu angemessenem Lohn, nur unter ganz neuen Gesichtspunkten realisierbar. Neu ist, Menschen mit Geld zu versorgen damit sie die angebotenen Produkte kaufen können. Also eine Existenzsicherung auf bescheidenem Niveau. Wir spüren sofort dass hier, in jedem von uns, die Frage nach der Machbarkeit auftaucht.

Ein garantiertes Grundeinkommen, basierend auf der Konsumbesteuerung, kann Schritt für Schritt die Bürger mit Geld, für den Konsum, versorgen.

Das bedeutet, dass jeder Mensch – in Deutschland/Europa – ein monatliches Grundeinkommen zu Verfügung hat. Dies soll dazu dienen die Grundbedürfnisse des täglichen Lebens, wie Wohnen und Essen, zu garantieren. Das Grundeinkommen soll sich von Anfangs ca. 400 €/mtl. jedes Jahr bis zu ca. 1.200 €/mtl. aufbauen.

Woher soll das Geld kommen um ein Grundeinkommen auszahlen zu können? Statt wie bisher Arbeit zu besteuern wird der Konsum besteuert. Langsam und stetig beginnt die Verlagerung der Besteuerung durch Anhebung der Mehrwertsteuer und Absenkung der Lohnzusatzkosten (Lohn-Einkommensteuer, Rentenvers. & Arbeitslosenvers.) Schon heute haben wir eine Steuer und Sozialleistungsanteil von 48%, wenn wir alle Steuern und Abgaben zusammen zählen.

Dazu wieder Götz W.Werner: „Die einkommensbasierten Steuern runterfahren, die Konsumsteuern hochfahren und Schritt für Schritt ein Bürgergeld einführen. Wenn wir etwa sagten, ab 1. Mai gibt es in der ersten Stufe für jeden 400 Euro Grundeinkommen, egal, ob er arbeitet, Rentner ist oder Sozialhilfe bezieht, dann hieße das, dass die Mitarbeiter

in Ihrem Verlag wie bei uns 400 Euro weniger von uns bekämen – denn die bekommen sie jetzt durch das Grundeinkommen. Dafür müssten wir mehr Konsumsteuer einkalkulieren.“ (brandeins 3/2005 „Wir leben in paradiesischen Zuständen“)

### 1.2.2. Beispiel für die praktische Umsetzung

Das hat zur Folge, dass die Arbeitskosten, bei uns, wieder günstiger werden. Damit wird Arbeit bei uns in Deutschland wieder bezahlbar, und der Trend zur Abwanderung von Arbeitsplätzen wird angehalten.

Wie ist sichergestellt, dass der Anbieter die gesunkenen Lohnkosten (aus dem o.g. Beispiel mit 400 €) die auch in Form sinkender Preise weitergibt? Dafür sorgt die Marktwirtschaft mit dem Preiswettbewerb, denn wenn ein Anbieter die Preise senkt, müssen es ihm die anderen nachtun.

Anwendungsbeispiel für die Erhöhung der Konsumsteuer und deren Auswirkung auf die Preise:

Nettopreis	100 €
<u>16 % MwSt</u>	<u>16 €</u>
Gesamtpreis	116 €

Nachdem die Lohnkosten gesenkt werden konnten, weil das garantierte Grundeinkommen diesen Teil übernimmt. Wird, passend dazu, die Konsumsteuer um diesen Betrag erhöht. Es ergibt sich folgende Rechnung:

Nettopreis	99 €
<u>17 % MwSt</u>	<u>17 €</u>
Gesamtpreis	116 €

Trotz der erhöhten Konsumsteuer kann man durch Senkung der Nettopreise eine Preisniveaustabilität erhalten.

Wer ist überhaupt berechtigt ein garantiertes Grundeinkommen zu beziehen? Die hier besprochenen Befürworter nennen als Kriterien:

„Jeder, den ich sozusagen in meine Obhut nehme – ob als Familie, Kommune, Land oder Nationalstaat. Jeder, für den ich mich verantwortlich fühle.“ (Götz W. Werner in brandeins 3/2005 „Wir leben in paradiesischen Zuständen“)

### 1.3. Welche Gründe - Vorteile - sprechen für ein Grundeinkommen?

#### 1.3.1. Wem nützt ein Grundeinkommen?

„Das wichtigste Argument für ein Grundeinkommen ist nicht moralischer Natur – es ist schierer Egoismus, der Wille derer, die vorankommen wollen. Deshalb sprechen sich heute vor allem Marktbefürworter für ein Grundeinkommen aus: Es passt zum Kapitalismus. Es ist gut für den Markt. Georg Vobruba, Professor für Soziologie in Leipzig, gefällt die Entwicklung. Er hat sich schon in den späten siebziger Jahren für ein Grundeinkommen stark gemacht – und über Applaus aus dem falschen Lager geärgert. Denn Grundeinkommen sei keineswegs eine karitative, gutmenschelnde Veranstaltung: „Vieles in der Debatte um ein Grundeinkommen ist einfach zu moralisierend. Natürlich hat niemand ein Recht darauf – woher sollte das auch kommen? Es geht mir um andere Fragen: Was nützt ein Grundeinkommen denen, die noch in der Erwerbstätigkeit sind, und was nützt es Unternehmen?“ Die nahe liegendste Antwort ist: eine weit billigere Sozialbürokratie als heute, bei der die Kosten für die Verwaltung zuweilen die der ausgezahlten Mittel übertreffen. Darüber hinaus könnte ein Grundeinkommen dafür sorgen, dass aus Mc-Jobs und Gelegenheitsarbeiten ganz normale, durchaus sozialverträgliche Tätigkeiten werden können.“ („Lohn der Angst“, brandeins 7/2005 Wolf Lotter)

Heute teilen wir Erwerbstätige in Menschen mit und ohne Arbeit ein. Damit muten wir über 10 % der Bevölkerung seit über 10 Jahren zu, als nicht mehr gebraucht zu gelten. Der negative Einfluss dieser mehreren Millionen Menschen auf die anderen schlägt sich in depressiver Ratlosigkeit nieder. Allein hier einen Stimmungswandel einzuführen ist ein Grund aus der, nach unserem Verständnis, eh zu zahlenden Arbeitslosenabsicherung einen Anspruch in Form eines garantierten Grundeinkommens, für alle zu machen.

Gewerkschaften haben in den letzten 20 Jahren versucht, mit der Idee die vorhandene Arbeit auf mehr Menschen zu verteilen (35 Stunden Woche), Arbeitslosigkeit zu senken, und Neueinstellungen zu erreichen. Es wurde die 35 Stunden Arbeitszeit vereinbart. Allerdings wurden nicht mehr Menschen eingestellt, sondern die Produktionserhöhung durch Maschinen erreicht. Es zeigt sich heute, dass dieser Weg nicht das gewünschte Ziel (Mehrbeschäftigung) erreicht hat.

Das Grundeinkommen macht, in seinem Endstadium, aus Arbeitslosengeldempfängern - Mitmenschen die, wie ich auch, ein Grundeinkommen beziehen. Der Unterschied von Arbeitsinhabern und Arbeitslosen entfällt.

### 1.3.2. Arbeitslose fehlen nicht im Produktionsprozess

Ein eindrückliches Beispiel für die hohe Produktivität unserer Wirtschaft ist die deutsch-deutsche Vereinigung. Dort wurde praktisch von heut' auf morgen der zusätzliche Bedarf von 17 Millionen Menschen gedeckt und über die Jahre sicher gestellt. Eine Situation die in 30 Jahren DDR nicht zu bewerkstelligen war. Dieser Bedarf an Gütern wäre in den sechziger/siebziger Jahren von der damaligen BRD ebenfalls nicht zu decken gewesen. Trotz der hohen Arbeitslosigkeit in den letzten 10 Jahren, fehlen diese Menschen nicht im Produktionsprozess. Sie sind durch effektive Produktionsmethoden und Produktionsmaschinen ersetzt worden.

Erst heute produzieren wir mehr als wir verbrauchen. Noch vor 30-40 Jahren mussten Gastarbeiter aus vielen Ländern angeworben werden, weil es in Deutschland mehr Arbeit als Arbeiter gab. Diese Situation hat sich umgekehrt.



Peter Glotz, der in den achtziger Jahren zu den schärfsten Kritikern eines bedingungslosen Grundeinkommens zählte, hat inzwischen Zweifel: „Ich weiß wirklich nicht, wie man ein Grundeinkommen, das den Namen auch verdient, finanzieren sollte. Aber dass sich die Verhältnisse seit den achtziger Jahren dramatisch geändert haben, kann man nur absichtlich übersehen.“ Seine Hauptsorge damals, sagt Glotz, war „schlicht die Tatsache, dass es ernsthafte Aggressionen gegen die Bezieher eines kleinen, aber sicheren Grundeinkommens durch die gibt, die weiterhin im Erwerbsprozess stecken“. Heute sieht er die Sache anders: „Kein Mensch

würde nur auf die Grundsicherung vertrauen. Die würden schon weiterhin was tun.“. (brandeins 7/2005, „Der Lohn der Angst“, Wolf Lotter )

Ein wichtiger Grund für das Grundeinkommen ist, Menschen müssen nicht mehr arbeiten, sondern können zusätzlich arbeiten wenn sie zusätzliches Geld verdienen wollen. Das passt noch nicht in unsere bisherigen Vorstellungen.

## 1.4. Auswirkungen

Angenommen ein garantiertes Grundeinkommen würde, über einen Zeitraum von ca. 20 Jahren, eingeführt. Wie würde sich das auf unser tägliches Leben, und unsere Wirtschaft, auswirken?

### 1.4.1. Auswirkungen auf die Bürokratie

Es würde ein erheblicher Bürokratieabbau mit volkswirtschaftlichem Nutzen entstehen. Sozialhilfe, Arbeitslosenversicherung, Rentenversicherung, BAföG, Kindergeld, Wohngeld, Beamtenpensionen, usw. also sämtliche Systeme der Einkommenssicherung werden in einem Grundeinkommen zusammengefasst. Derzeit existieren 138 verschiedene Sozialleistungen, die von 45 verschiedenen staatlichen Stellen verwaltet werden.

Für die Überführung von Rentenversicherung in das Grundeinkommen, liegen verschiedene Vorschläge vor, es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, weiter ins Detail zu gehen. Das gleiche gilt für die Einbeziehung der Krankenversicherung. Es gibt Vorschläge diese aus dem garantierten Grundeinkommen herauszurechnen und es gibt Vorschläge bei der die KV im Grundeinkommen enthalten ist. (Dazu: Thesen für einen neuen Sozialstaat, sind wir hier bei „wünsch dir was?“, Kipping ,Opielka, Ramelow) Wenn wir davon ausgehen, dass sich die Einführung des Grundeinkommens über ein bis zwei Jahrzehnten erstreckt, ist die Einberechnung von Inflationsraten nötig.

Die Aufgabe der Menschen in der Sozialbürokratie (z.B. im Arbeitsamt) deren Aufgabe es ist andere Menschen zu kontrollieren, mit Leistungsentzug zu bestrafen oder deren Bedürftigkeit zu überprüfen, würde wegfallen. Bedürftige Menschen werden heute gezwungen sich dem Wohlwollen oder Nichtwohlwollen von Entscheidungsträgern, und Gesetzen, in Sozialämtern und Arbeitsämtern auszusetzen und müssen ihre Bedürftigkeit rechtfertigen.

Die Abhängigkeit der Menschen ohne Arbeit, vom Staat, wird sich tief greifend verändern. Die „fürsorgliche Entmündigung“ des Einzelnen durch Sozialhilfe würde wegfallen, da durch das bedingungslose Grundeinkommen weitestgehend jede bestehende Sozialleistung ersetzt werden würde. Das bedeutet, jeder Mensch egal ob er Arbeit hat oder nicht würde durch das Grundeinkommen versorgt werden. Dabei wären keine Maßstäbe der Berechtigung mehr anzulegen sondern jeder Mensch, ab einem bestimmten Alter und Nationalität hat ein Recht auf ein Grundeinkommen.

Heute besteht der Eindruck, dass Sozialhilfeempfänger auf Kosten der Steuerzahler leben. Das löst den Sozialneid aus. Beim Grundeinkommen wäre das anders, denn jeder würde sein Grundeinkommen letztendlich selbst finanzieren, indem er am Markt teilnimmt, durch seinen Konsum.

Der Unterschied zwischen Arbeitsbesitzern und -losen fällt weg. Die Abhängigkeit vom gewährten staatlichen Leistungen verschwindet. Oder anders gesagt Freiheit statt Abhängigkeit.

#### 1.4.2. Auswirkungen auf die Abhängigkeit vom Arbeitsplatz/Arbeitgeber

Durch ein Grundeinkommen würde sich die ausschließliche Abhängigkeit vom Arbeitsplatz stark verringern. Gerade die unteren Gehaltsgruppen würden eine enorme Aufwertung ihrer Verhandlungsposition gegenüber den Arbeitgebern erleben. Da sie nicht jeder willkürlichen Änderung ihrer Arbeitsbedingungen zustimmen müssten. Praktisches Beispiel ist eine Mitarbeiterin bei „aldi“ deren bezahlte Arbeitszeit von 6.50 h – 19.50 h geht, die jedoch täglich, unbezahlt, eine Stunde mehr arbeiten muss. Sonst „kann sie ja gehen“ (brandeins 01/2006, „Das Ende der Angst“, Text von Peter Laudenbach)

Zum Arbeitgeberargument, dass die Arbeitsbedingungen so gestaltet werden müssen um wettbewerbsfähig zu bleiben, lässt sich sagen, dass durch das allgemeine Grundeinkommen alle Warenanbieter gleich entlastet würden.

Beispiel: Verdient ein Arbeitnehmer heute 1.500 EURO, ist das gesamte Einkommen abhängig vom Arbeitsplatz und der geleisteten Arbeit bzw. Arbeitszeit. Das gesamte Einkommen muss vom Arbeitgeber gezahlt werden. Bei einem Grundeinkommen von beispielsweise 500 EURO würde sich das Gesamteinkommen des Arbeitnehmers wie folgt zusammensetzen:

Arbeitseinkommen	1.000 €
<u>Grundeinkommen</u>	<u>500 €</u>
Gesamteinkommen	1.500 €

Die Folge ist, dass der Arbeitgeber nur noch 1.000 € an Lohnkosten zu zahlen hat. Diese geringeren Lohnkosten werden in Form von niedrigeren Preisen weitergegeben. Begründung dafür: Marktwirtschaft und Wettbewerb bedeuten immer auch Preiswettbewerb. Wenn nur ein einziger Anbieter die gesunkenen Lohnkosten weitergibt um Kunden zu gewinnen, müssen die anderen ihm folgen. Das bedeutet, dass die Wettbewerbsfähigkeit steigt und der Standort Deutschland wesentlich attraktiver wird und Jobverlagerungen, bei lohnintensiven Produkten, reduziert würden.

Für alle Bürger lohnt es sich verstärkt, auch niedrig entlohnte Tätigkeiten aufzunehmen, da der Lohn zusätzlich zum Grundeinkommen gezahlt wird. Damit sinkt der Druck auf die Wirtschaft Arbeiten in Niedriglohnländer zu verlagern. Arbeitnehmer sind eher bereit, einen Arbeitsplatz aufzugeben und sich einen besser zu ihnen passenden zu suchen. Die Folge ist eine höhere Arbeitsmotivation und höhere Arbeitsproduktivität.

Das bisherige Berufsverständnis hat sich schon dahingehend verändert das man nicht mehr wie früher davon ausgeht das man ein erlernten Beruf über die ganze Lebenszeit ausübt sondern die eigenen Fähigkeiten fortlaufend an die Bedürfnisse des Marktes anpasst. So genannte „Sabbatjahre“ die für Weiterbildung, Kindererziehung oder Erholung genutzt werden, sind erst mit einem garantierten Grundeinkommen möglich.

Ein Arbeitssuchender ist eher bereit, eine Tätigkeit mit niedrigerem Arbeitsentgelt anzutreten, weil die finanzielle Arbeitsmarkteintrittshürde sinkt und sich sein Gesamteinkommen gegenüber der Arbeitslosigkeit in jedem Falle erheblich bessert.

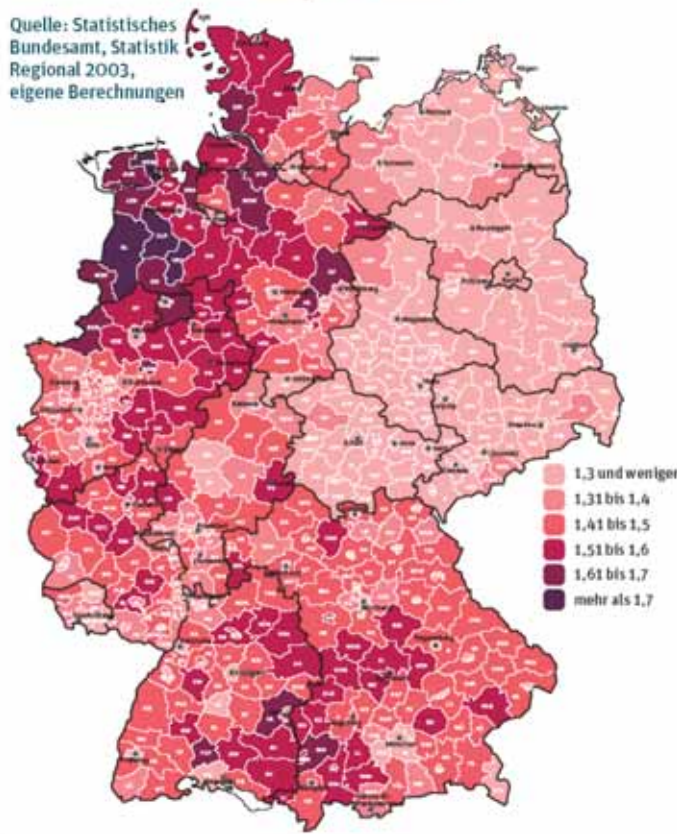
Unternehmer sind angesichts der Existenz eines ausreichenden bedingungslosen Grundeinkommens von ihrer Verantwortung als Arbeitgeber weitgehend befreit und können ohne schlechtes Gewissen und öffentliche Denunziation Rationalisierungschancen radikal und offensiv ausnutzen, selbst wenn dies Entlassungen bedeutet.

### **1.4.3. Auswirkungen auf Familie und Kinder**

Das bedingungslose Grundeinkommen stärkt die Familien. Sie können sich mehr der Erziehung und der Fürsorge für ihre Kinder widmen, ohne sich um ihre Einkommenssicherung zu sorgen. Junge Menschen sind wieder viel eher bereit früh eine Familie zu gründen, da eine Grundabsicherung die Versorgung des Familienzuwachses garantiert. Es kommt hinzu, dass ein Grundeinkommen bereits für Kinder gezahlt werden könnte. Auf diese Weise erhöhen sich die den Familien zur Verfügung stehenden finanzielle Mittel deutlich. Das wäre ein Gegengewicht zum bisherigen Trend der Kinderlosigkeit.

### Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2001

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistik Regional 2003, eigene Berechnungen



„Das ifo- Institut schätzt, dass jedes Kind, das im Jahr 2000 geboren wurde, im Lauf seines Lebens dem Staat einen finanziellen Vorteil von 77000 Euro bringt. Schließlich zahlt es unterm Strich erheblich mehr Steuern und Sozialbeiträge, als der Staat für Kindergeld, Schulen und Ähnliches aufwenden muss. Ein Ehepaar mit zwei Kindern hatte 1965 etwa so viel Kaufkraft wie heute eine vierköpfige Familie, die von Sozialhilfe lebt. Trotzdem babyboomte das Land: Allein im Jahr 1965 kamen in Deutschland 1,4 Millionen Kinder zur Welt. Vier Jahrzehnte später hat sich die Zahl der jährlichen

Geburten auf 700 000 halbiert, obwohl der Reichtum stetig gewachsen ist.“ (Süddeutsche Zeitung vom 16. Dez. 2005, Seite 4, Felix Berth)

Möchte ein Arbeitnehmer heute einen Tag in der Woche weniger arbeiten, um sich weiterzubilden, oder mehr Zeit für seine Kinder zu haben, muss er dazu, sofern der Arbeitgeber zu einer solchen Vereinbarung bereit ist, mit einem Minderverdienst in Höhe der Vergütung eines vollen Arbeitstages pro Woche rechnen. Im vorgenannten Beispiel sind dies 300€ (=1.500 € dividiert durch fünf Wochenarbeitstage). Entscheidet sich der Arbeitnehmer nun für einen Tag Arbeitsverzicht, muss er nicht mehr mit einem Verdienstaufschlag 300 € sondern nur noch von 200 € rechnen, da der Arbeitgeber auch nur insgesamt 1.000 € für die Arbeitsleistung zahlt. Im Beispiel kommt es also durch das Grundeinkommen zu einer Reduktion des Verdienstaufschlags um 100 €. Die ‚Kosten‘ eines nach eigenem Ermessen verbrachten Tages sind also um ein Drittel gesunken.

Durch die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens würde zudem eine Reihe von Entwicklungen in Gang gesetzt, die eine gute Wirkung auf unser Gemeinwesen und nicht zuletzt die schwierige Situation der öffentlichen Finanzen hätten. Es würde sich die Arbeit am Menschen, bei Tätigkeiten im Bereich von Erziehung, Bildung und der Pflege von Alten und Behinderten erheblich verbilligen und viele Menschen könnten es sich ‚leisten‘ solche Tätigkeiten auszuführen, die diese gerne ausführen würden, es aufgrund unserer heutigen Finanzierungsverfahren jedoch derzeit nicht können. Dieser gesamte Bereich leidet heute an einem

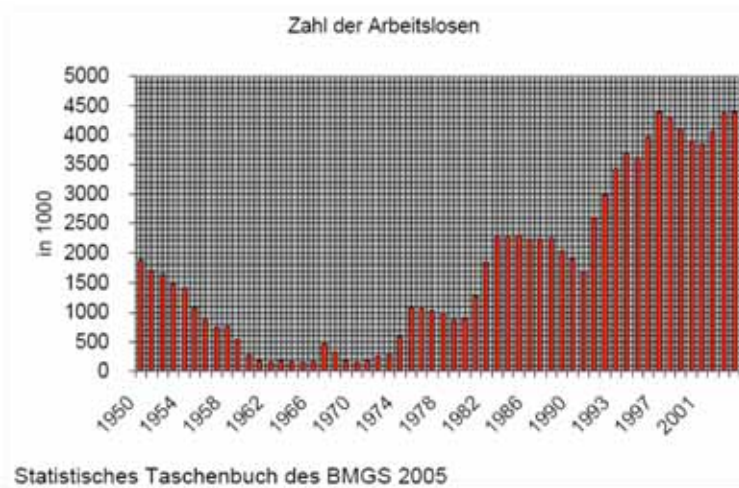
chronischen und immer spürbarer werdenden Mangel. Durch ein Grundeinkommen könnten auch berufstätige Menschen ihren Bildungsstand selbst bestimmt erweitern, und das Angebot von Bildung würde steigen und die Kosten dafür sinken. Hat zum Beispiel das Grundeinkommen einmal die Hälfte des heutigen durchschnittlichen Gehalts eines Lehrers erreicht, können dann mit dem heutigen finanziellen Aufwand für eine Lehrerstelle zwei Lehrer bezahlt werden. Die Bildungsmisere in Deutschland würde sich zum Wohl von Schülern, Lehrern und nicht zuletzt den Eltern verändern. Die Lehrsituation würde sich entspannen – und möglicherweise wären die Lehrer und die Schüler motivierter durch kleinere Klassen und höhere Aufmerksamkeit.

Die frei verfügbare Zeit fördert Innovation in allen gesellschaftlichen Bereichen. Innovative Ideen können frei entwickelt werden, ohne dass sie vom Absatz an einem Markt abhängig sind. Anders gesagt Freiheit statt Vollbeschäftigung.

#### 1.4.4. Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit

##### 1.4.4.1. Die Quelle des alten Sozialstaats war Arbeit

Ein neuer Blick auf die bisher erzielten Ergebnisse könnte den Willen zu neuen Instrumenten zur Beeinflussung des Arbeitsmarktes stärken. Wir könnten uns einfach mal eingestehen, dass die bisherigen Maßnahmen überhaupt nicht erfolgreich waren. Wir könnten uns fragen ob die Angst



die wir vor Automation haben begründet ist. Dazu der nachfolgende Beitrag: „Arbeitslosigkeit ist Erfolg. Schlimm ist die aktuelle Lage nur, weil wir sie immer nur von einer Seite sehen: Ohne Erwerbsarbeit ist der Mensch kein Mensch. Dabei ist das Fiasko der Arbeitsgesellschaft nichts weiter als der Erfolg des Kapitalismus. Seine Fä-

higkeit, mit immer weniger Leistung immer bessere Ergebnisse zu erzielen, schafft Arbeitslosigkeit. Von Übel ist das nur, weil wir unsere wirklichen Siege nicht wahrnehmen. Die Automation ist Segen, nicht Fluch. Sie ist höchst erfolgreich, wenngleich die Auswirkungen im alten Sozialsystem nicht mehr ankommen können. Denn die Quelle des alten Sozialstaates war Arbeit, die man in Geld tauschte. Heute wird Arbeit durch technologischen Fortschritt immer mehr überflüssig; Erträge und Profite entstehen dadurch, dass wir arbeiten lassen. Warum ist es so schwer, daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen? In den Zeiten des

Wirtschaftswunders stieg die Produktivität allein zwischen 1948 und 1965 um fast 300 Prozent. Nach Abzug der Sonderkonjunktur erlebte die Bundesrepublik zwischen 1970 und 1995 immer noch eine Produktivitätsverdoppelung. Das geschah aber bereits vor dem Hintergrund steigender Massenarbeitslosigkeit und des Zusammenbruchs großer Teile der alten Industrien, also gebremst. Tatsächlich ist es keineswegs nötig, dass in Deutschland noch 26,5 Millionen unselbstständig Erwerbstätige ihrer Erwerbsarbeit nachgehen.“ („Lohn der Angst“, brandeins 7/2005 Wolf Lotter)



Die neben stehende Grafik, sowie die Grafik auf der Vorderseite bezeichnen den Verlauf der Arbeitslosenzahlen über die Jahrzehnte, sowie die aktuellsten Arbeitsmarktzahlen Stand 03.01.2006. Quelle: Statistisches Taschenbuch des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung 2005.

Peter Glotz, Ex-SPD Generalsekretär skizziert die Folgen, wenn nichts passiert, so: „Wenn die Arbeit ausgeht, verlieren

die Herren der Arbeitsgesellschaft ihre Macht.“ Bleibt alles wie es ist, werden immer mehr Erwerbslose unter uns leben. Sie werden immer weniger aus dem alten Umverteilungssystem erhalten. Ihr Leben ist unsicher und zunehmend brutal. Selbst wer dabei nur an sich denkt, sollte wissen, was das bedeutet. „Solange das Drittel, das kaum mehr etwas hat, ruhig gestellt wird, gibt es keine wirklichen Problem“, sagt Peter Glotz. Doch das gelingt nicht mehr lange: „Wenn wir so weitermachen, treiben wir das untere Drittel der Gesellschaft in Kriminalität und Chaos. Das wird vor allem auch für die ungemütlich, die etwas besitzen. Wollen wir die Leute, die in zehn, zwanzig Jahren bei Siemens arbeiten, mit Polizeischutz zur Arbeit bringen, damit sie nicht ausgeraubt werden?“ („Lohn der Angst“, brandeins 7/2005 Wolf Lotter). Die brennenden Autos in Frankreich unterstreichen diesen Trend, allein am 24.12.2005 waren es 200 brennende Autos, Ausdruck der Hoffnungslosigkeit einer unterprivilegierten Schicht!

#### 1.4.4.2. Soziale Brennpunkte

In einem viel beachteten Beitrag im Stern 52/2004, (und mit dem Deutschen Sozialpreis 2005 ausgezeichneten Artikel) ‚Das wahre Elend‘ beschreibt der Journalist Walter Wüllenweber die Situation und Wege aus der bildungsfreien Zone.

Eindrucksvoll schildert er, am Beispiel der Ortschaft Katernberg bei Essen die soziale Struktur der Unterschicht. Gut versorgt mit Sozialhilfe, Wohngeld usw. erhält eine vierköpfige Familie 1.550 € im Monat. An Geld fehlt es der Unterschicht nicht. Die Menschen dort haben sich mit der Abhängigkeit arrangiert. Mit Geld erkaufte sich die Gesellschaft Ruhe und Stillhalten! Die Folgen sind beeindruckend schrecklich. Sinnentleerung wohin man sieht. In dem 24.000 Einwohner zählenden Ort gibt es keine Bücherei/Buchladen, keine höheren Schulen, aber sieben gut besuchte Spielhöhlen.

Diese Gesellschaft verarmt auf finanziell hohem Niveau. Die Menschen verlieren die Kontrolle beim Geld ausgeben (Verschuldung), beim Essen (starkes Übergewicht), bei der Erziehung (keine Vorbilder), in den Partnerschaften (Väter fallen fast vollständig in der Erziehung und Partnerschaft aus), die gesamte Lebensführung hat keine Struktur, kein Ziel. „Diese Unterschicht ist von allen chronischen Krankheiten überdurchschnittlich stark betroffen.“ sagt Andreas Mielck vom Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit in München. Früher waren mangelnde ärztliche Versorgung und krankmachende Arbeitsbedingungen die Gründe dafür. Heute nicht mehr. Dafür gibt es nur einen Grund: falsches Verhalten. Die Bestandsaufnahme in Katernberg zeigt, dass die Versorgung mit mehr Geld die Zukunftsaussichten nicht verbessern würden.



„Bislang glaubten Politik, Sozialwissenschaften und Gesellschaft: Die Lebensformen der Unterschicht und ihrer Verhaltensweisen seien die Folge ihrer Armut. Genau das Gegenteil ist richtig: Die Armut ist eine Verhaltensweise, eine Folge der Unterschichtskultur. In Deutschland sind nicht immer die Armen die Dummen, sondern die Dummen sind immer arm. Wer nicht ein Mindestmaß an Selbstdisziplin gelernt hat, wer seinen Körper nicht gesund hält, ist nicht arbeitsfähig.“ („Das wahre Elend“, Walter Wüllenweber, stern 52/2004)

Was fehlt ist Perspektive! Was fehlt ist die Fähigkeit Perspektiven zu erkennen. Was fehlt ist Bildung. Alle zitierten Spezialisten, Sozialwissenschaftler, Soziologieprofessoren, Gesundheitsforscher, Stadtentwicklungsleiter, Sportsoziologe, Kriminologen, Leiter der Kindertagesstätten, Direktorin der Grundschule nennen ein Heilmittel für die Situation: Bildung!

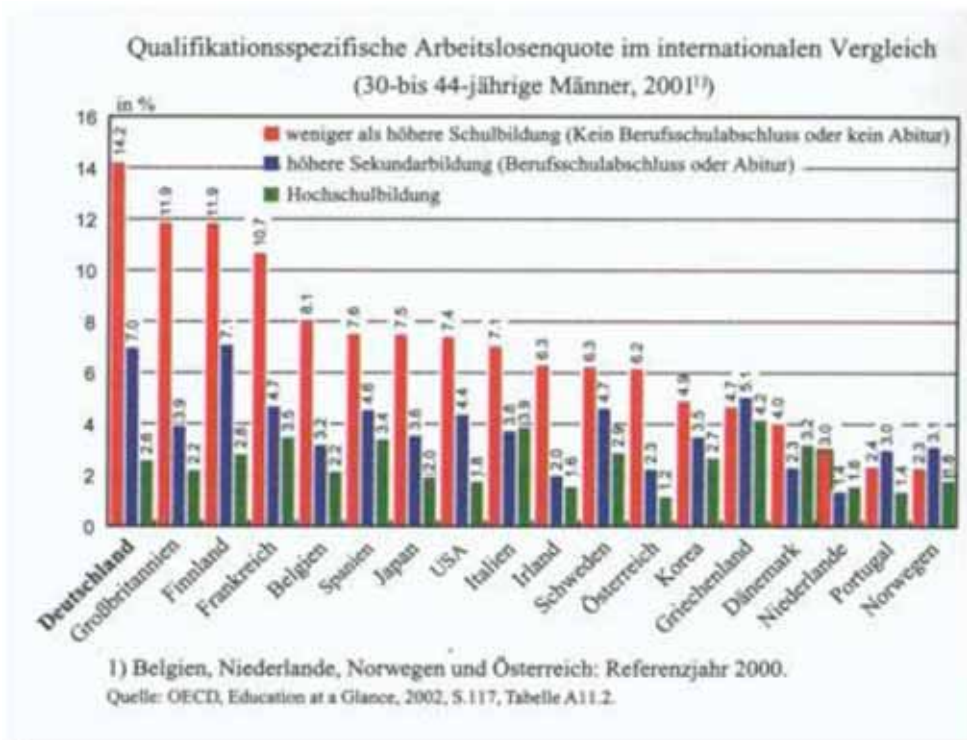
„Sie werden es wagen müssen. Das Schicksal der Menschen in Katernberg, der Unterschicht Deutschland insgesamt, ist keine Frage von Mitleid und Barmherzigkeit. Es ist eine Überlebensfrage für die gesamte Gesellschaft. Keine Volkswirtschaft kann es sich auf Dauer leisten, mehr als zehn Prozent durchzufüttern. Die kulturelle Spaltung lässt sich nicht mit den Mitteln des Sozialstaates überwinden, nicht mit Almosen, nicht mit Sozialhilfe, nicht mit Geld. Die Unterschicht braucht Investitionen in ihre Zukunft, Investitionen in die Köpfe der Menschen, nicht in den Bildungsausgaben zahlen sich bereits in wenigen Jahren aus - nachweislich. Aus guten werden bald gute Steuerzahler. Ein besseres Investment können Staaten nicht tätigen.“ („Das wahre Elend“, Walter Wüllenweber, stern 52/2004)

Was bedeutet das im Zusammenhang dieser Arbeit für ein mögliches Grundeinkommen? - Die Einführung des Grundeinkommens bedeutet sicher nicht, dass damit solche Probleme aus der Welt geschafft werden



oder, dass diese Leute damit mehr motiviert werden. Aber zumindest würden sie damit selber für ihr Grundeinkommen, durch ihren Konsum, etwas beitragen. Wenn auch nur passiv, sie würden wenigstens nicht mehr auf Kosten von anderer Leistung leben. Eine Veränderung der sozialen Strukturen würde aber auch durch ein garantiertes Grundeinkommen wahrscheinlich nicht angestoßen.

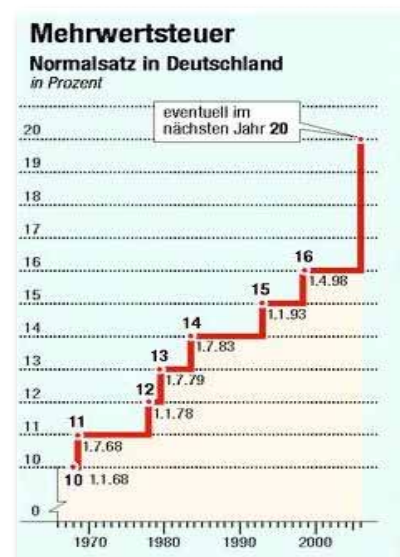
Die beiden Grafiken (oben und nachfolgend) veranschaulichen den Stand der Bildung in Deutschland und im internationalen Vergleich.



Wäre eine Verschlimmerung der oben beschriebenen Situation zu erwarten? - Da eine Umstellung auf das Grundeinkommen nur schrittweise realisierbar wäre, würden die bisherigen Sozialleistungen Stück für Stück auf das Grundeinkommen überführt werden. Der bisherige Anspruch würde sich, wahrscheinlich, nicht erhöhen. Die endgültige Höhe des Grundeinkommens müsste im Parlament ausgehandelt werden.

#### 1.4.5. Auswirkungen auf Migration

Würde das Grundeinkommen in Deutschland eingeführt, welche Wirkung hätte das auf einwanderungswillige Menschen? Eine der Bedingungen für das Bürgergeld könnte sein, dass die Bezugsberechtigung an die deutsche Staatsbürgerschaft gekoppelt ist. Oder die Geburt in de Nationalstaat Voraussetzung ist der das Grundeinkommen bezahlt. Grundsätzlich hätte das Grundeinkommen natürlich eine stark anziehende Wirkung auf Einwanderer, die in ihren Heimatstaaten noch nicht einmal einen Bruchteil dieser Summen, in Eigenarbeit, erwirtschaften können.



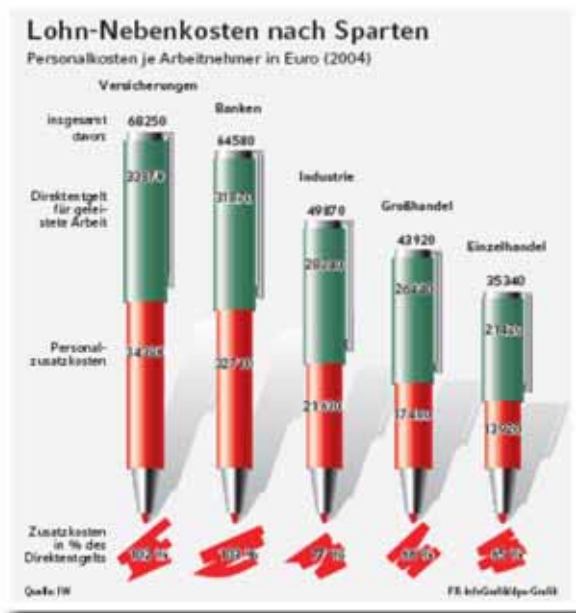


Deshalb ist wohl der Begriff des bedingungslosen Grundeinkommens nur in den hoch industrialisierten Staaten verwendbar. Eine Finanzierbarkeit scheint nur in einem klar umrissenen Wirtschaftsraum möglich. Doch ich bin sicher, dass die Nachbarstaaten in kürzester Zeit die Vorteile der Konsumbesteuerung gegenüber der Arbeitsbesteuerung erkennen. Denn zum Großteil befinden sie sich schon auf dem Weg mit erheblich höheren Mehrwertsteuersätzen wie die beiden Grafik darlegen. Quelle: SZ-Grafik, EU Kommission

### 1.4.6. Auswirkungen auf die Wirtschaft

#### 1.4.6.1. Wegfall der Besteuerung von Arbeit – keine Lohn / Einkommenssteuer mehr

In dem beteiligten Wirtschaftsraum in dem das Grundeinkommen eingeführt wird, (z.B. Deutschland oder Europa) würde durch die Umstrukturierung des Steuerwesens - von der Besteuerung der Arbeit zur Besteuerung des Konsums – zu einer „Steuer- und Investitionsoase“ werden.



Die nebenstehende Grafik verdeutlicht, dass zum Teil die Lohnnebenkosten höher sind als der Nettolohn.

Die Unternehmen werden die gesunkenen Lohnkosten (Teillohn durch Grundeinkommen ersetzt) in Form von sinkenden Verkaufspreisen weitergeben. Der Wettbewerb zwischen den Unternehmen wird dafür sorgen. Sinkende Nettopreise wirken sich fördernd auf den Export aus. Niedrigere Lohnstückkosten halten Arbeitsplätze im Land, verhindern Abwanderung in Niedriglohnländer und machen den Standort interessanter.

Arbeitsmarktreglementierungen wie Tarifrecht und Kündigungsschutz werden größtenteils überflüssig. Somit sind individuelle Vereinbarungen zum Wohl von Arbeitnehmern und Arbeitgebern möglich. Die Verhandlungsposition der Arbeitnehmer bedarf nicht mehr dringend der Unterstützung durch Gewerkschaften, da das garantierte Grundeinkommen die Verhandlungsposition der Arbeitnehmer erheblich stärkt.



Der private Konsum wird erheblich angekurbelt. Durch das garantierte Grundeinkommen werden die Zukunftsängste der Menschen deutlich reduziert, die Vorsorge- und Sparquote würde zurückgehen. Heute beträgt die durchschnittliche Sparrate ca. 14% des Bruttosozialproduktes. Wenn nur die Hälfte davon in den privaten Konsum fließen würde, wäre das eine erhebliche Steigerung der Binnenkonjunktur. Dadurch würde endlich der Inlandskonsum nachhaltig angeregt, was seit 20 Jahren vergeblich versucht wird.

Wie schon gesagt, reduzieren sich die Löhne und Gehälter um das Grundeinkommen. Somit wandern diese Ersparnisse in die Verkaufspreise, und reduzieren diese ebenfalls. Auf die Endverbraucherpreise kommt die vereinbarte Konsumsteuer, aus der das Grundeinkommen finanziert wird. Das ist keine reale Steuererhöhung, wie bei der geplanten Mehrwertsteuer Erhöhung auf 19% in 2007. Sondern eine Steuerverschiebung. Es wird Arbeit billiger und Verbrauch teurer. So findet ein Ausgleich statt was zur Preisniveaustabilität führt.

#### 1.4.6.2. Die Auswirkungen auf Schwarzarbeit - Schmuggel

Schwarzarbeit wird wegfallen. Der Vorteil heutiger Schwarzarbeit liegt darin, Arbeitsleistungen an der Lohnsteuer vorbei zu schleusen, und damit nicht zu besteuern. Bei vollständiger Umstellung auf das garantierte Grundeinkommen würde jeglicher Zuverdienst zum Grundeinkommen steuerfrei bleiben, da es nur noch die Konsumsteuer gibt. Das bedeutet, dass Schwarzarbeit zu normaler Arbeit würde. Für die Zwischenzeit, immerhin ca. 20 Jahre würde Schwarzarbeit immer uninteressanter.

Nimmt der Schmuggel bei einer reinen Besteuerung des Konsums sprunghaft zu? Die oben begründete Preisniveaustabilität wirkt einer Explosion der Verbraucherpreise entgegen. Da die Umstellung sich nur über einen längeren Zeitraum realisieren lässt, bleiben die Preise im Wesentlichen stabil. Bis die Konsumsteuer eine Höhe erreicht, in der sich Schmuggel wirtschaftlich lohnt, haben die Vorteile der Umstellung, wie niedrigere Löhne, niedrigere Einkommenssteuern, niedrigere Exportpreise, dies ausgeglichen.

#### **1.4.6.3. Das Grundeinkommen stärkt die Volkswirtschaft**

Das Grundeinkommen stärkt die Unternehmen. Sie können automatisieren auch wenn das Entlassungen bedeutet – was bisher als unmenschlich galt wird jetzt zu einer freien unternehmerischen Entscheidung. Der Unternehmer braucht sich keine Sorgen mehr um entlassene Mitarbeiter zu machen. Wie heute, die Deutsche Bank die die größten Gewinne nach dem 2. Weltkrieg in 2005 macht, und gleichzeitig 6.000 Mitarbeiter entlässt. Die Unternehmen können auf leistungsbereite Mitarbeiter setzen, denn Erwerbsarbeit ist freiwillig und somit entsteht mehr Effektivität, mehr Produktivität, mehr Gewinn.

Außerdem stärkt ein Grundeinkommen die Volkswirtschaft. Unproduktive Industrien und Wirtschaftszweige (Kohle) müssen nicht mehr subventioniert werden nur um mit aller Gewalt Arbeitsplätze zu erhalten.

Wie sind die Auswirkungen auf unattraktive Arbeit, die keiner gerne macht? Dafür gibt es folgende Möglichkeiten, die Löhne für solche Arbeiten steigen, oder es wird vollautomatisiert.

Nebenbei würde der Drang Gelder dem Fiskus zu entziehen, um diese oft genug in Investitionsruinen zu versenken, verschwinden. Beispiel: Nach dem Mauerfall wurden Immobilien-Investitionen in den neuen Bundesländern steuerlich besonders begünstigt, mit der Folge, dass unrentable Objekte entstanden sind. Dieses Geld, und es handelt sich um dreistellige Milliardenbeträge, wäre besser zu Nutzen gewesen.

#### **1.5. Vertiefung der Gedanken zur Finanzierbarkeit des garantierten Grundeinkommens**

„Bleibt die Frage, was das kostet. Selbst wenn man nur das heute gesetzlich festgelegte Existenzminimum – 7664 Euro pro Jahr und Kopf – als Mindesteinkommen garantierte, machte das für 82 Millionen Bundesbürger die gewaltige Summe von 620 Milliarden Euro aus: rund 200 Milliarden mehr, als der Staat an Steuereinnahmen zusammenkratzt. Auf den ersten Blick scheint das vollkommen unfinanzierbar. Doch die gesamten Sozialausgaben der Bundesrepublik betragen bereits heute jährlich mehr als 720 Milliarden Euro. Zieht man davon die Aufwendungen für die Krankenversicherung ab, verbleiben 580 Milliarden Euro für Leistungen, die ein Grundeinkommen langfristig ersetzen könnte. Und all jene, die weiterhin in Erwerbsarbeit blieben, würden nur potenzielle Empfänger des geregelten Einkommens ohne Arbeit werden. Tatsächlich ist nur nicht finanzierbar, dass alles so bleibt, wie es ist. 7664 Euro, vielleicht etwas mehr, vielleicht etwas weniger, sind überdies nicht das Paradies, nicht mal ein kleines Stück davon. Aber es wäre ein großer Schritt weg von dem alten Aberglauben, dass der Mensch nur etwas wert ist, wenn er leidet.“ („Lohn der Angst“ brandeins 7/2005 Wolf Lotter)

Das obige Rechenbeispiel würde bedeuten, dass jeder Mensch – egal welchen Alters – 7.664 € geteilt durch 12 Monate, also 638 € pro Nase bekäme. Würde das Grundeinkommen z.B. ab dem 18. Lebensjahr gezahlt, und legte man eine Kinderzahl von 17 Mio. (Quelle 3 sat ) zugrunde, so würde das Grundeinkommen für die Erwachsenen nochmals deutlich steigen.

Das Grundeinkommen finanziert sich ausschließlich über die Konsumsteuer. Alle anderen Einkommenssteuerarten (Lohn-, Einkommen-, Kapitalertrag-, Vermögensteuern) fallen weg. Ebenfalls wegfallen würden die bisher gezahlten Sozialleistungen, Subventionen und Grundfreibeträge die rund 720 Milliarden betragen. Über das ganze Leben verteilt würde das über die Konsumsteuer finanzierte Grundeinkommen circa 1200 € pro Monat betragen, in der Jugend und im Alter weniger, zwischen 30 und 45 mehr. Um z.B. in Zeiten der Familiengründung eine höhere Grundversorgung zu haben.

Mit einer Erhöhung der Erbschaftsteuer ließen sich Finanzierungslücken zwischen dem erforderlichen Grundeinkommen und den Einnahmen ausgleichen. Es wäre vorstellbar den Freibetrag der Erbschaftssteuer aufzuheben und eine dreiprozentige Steuer auf alle Erbschaften einzuführen.

Die Idee des Grundeinkommens ist finanzierbar, es scheint allein der Wille zur Umsetzung zu fehlen:

„Wir erwirtschaften heute in Deutschland, in Europa schon so viel, dass alle überleben können. Schon heute werden alle Menschen mit Geld versorgt, entweder durch eigenes Einkommen, durch Vermögen oder durch Transferzahlungen. Das Geld ist nicht das Problem. Was das Problem ist, „das wahre Elend“, hat einer Ihrer Kollegen, Walter Wüllenweber, in einer herausragenden Reportage aus der bildungsfreien Zone im »Stern« (52/2004) beschrieben: Wir haben kein Finanzierungsproblem – wir haben ein Kulturproblem.“ (Götz W. Werner in brandeins 3/2005 „Wir leben in paradiesischen Zuständen“)

## 1.6. Negative Einkommensteuer

Im Zusammenhang mit dem Bürgergeld/Grundeinkommen wird die negative Einkommensteuer genannt. Der Begriff klingt sonderbar, die Idee dahinter ist einfach: Der Staat subventioniert Geringverdiener, damit sich Arbeit für sie wieder lohnt. Der Staat kassiert kein Geld, sondern zahlt an Geringverdiener aus. Positive Einkommensteuer verlangt er erst, wenn eine bestimmte Einkommenshöhe erreicht ist. In den USA existiert dieses Konzept bereits als Earned Income Tax Credit (EITC), eingeführt in den siebziger Jahren. Die Idee geht auf Milton Friedman zurück, der jedem Bürger eine Grundsicherung auszahlen wollte. Die Steuern sollten so kalkuliert werden, dass jeder, der zusätzlich einen Job annimmt, mehr

Geld hätte, als wenn er nichts täte. In der zur Verfügung stehenden Literatur wird die neg. Einkst. nicht als ‚Stein der Weisen‘ beschrieben sondern eher als ALG II Ersatz. Letztlich orientiert sich diese Steuervariante wieder an der Arbeit und nicht am Konsum. Um Arbeit zu niedrigen Löhnen zu ermöglichen wäre jedoch Besteuerung des Konsums, dem von Arbeit vorzuziehen.

## **2 - Argumente die gegen die Einführung eines garantierten Grundeinkommens sprechen**

### **2.1. Gegenpositionen zu Grundeinkommen**

#### **2.1.1. Es kann nicht sein, was nicht sein darf!**

Die Gegenposition zum Grundeinkommen ist in allen mir zu Verfügung stehenden Interviews und Stellungnahmen leider nur eine Aneinanderreihung von Ablehnungen es wird z.B.: „für unmöglich gehalten“, „als absurd“ bezeichnet, als „teilweise ineffizientem System“ bezeichnet oder abqualifiziert mit, „theoretisch konfus, politisch illusionär, finanziell unrealistisch“ („Falscher Traum vom Schlaraffenland“ Ulrich Busch Finanzwissenschaftler 15.10.2005), sie bieten aber keine Alternativen oder triftige Gründe warum es nicht gehen soll. – Sollte es tatsächlich so sein, dass Fachleuten und Wirtschaftswissenschaftlern nichts Besseres einfällt als eine unsachliche Diskussion und die Hoffnung, dass sich für eine solche durchgreifende Veränderung eh’ keine Mehrheit findet, in keiner Partei?

Ein weiteres Beispiel für schwer nachvollziehbare Argumentation gegen das Bürgergeld oder Grundeinkommen beschreibt Daniel Kreutz, er war von 1990-2000 sozialpolitischer Sprecher der grünen Landtagsfraktion NRW, ist seither parteilos und arbeitet als Referent für Sozialpolitik beim Sozialverband Deutschland. Er sagt folgendes zum BGE (bedingungslosen Grundeinkommen):

„Um für 25 % der Bevölkerung einen wirksamen Schutz vor Armut zu ermöglichen, müsste zunächst für 100 % der Bevölkerung - bis hin zum Einkommensmillionär - das individuelle BGE ausgezahlt werden, um es danach bei 75 % über Steuern wieder zu kassieren. Einen derart verschwenderischen bürokratischen Aufwand kann nur in Kauf nehmen wollen, wem es weniger um Probleme der Lebenswirklichkeit geht als um ein „hehres Prinzip.“ (Daniel Kreutz, „Bedingungsloses Grundeinkommen – Verwirrungen, Fallen und Legenden)

Warum sollte das „falsch“ sein? Meiner Meinung nach, betreiben wir heutzutage einen „verschwenderischen bürokratischen Aufwand“ in der gesamten Sozialverwaltung.

Ich weiß nicht wie es dem Leser dieser Zitate geht, mich haben Argumente der Contra-BGE Autoren nicht überzeugt. Mir wären eindeutige Fakten, lieber gewesen die belegen warum das Grundeinkommen nicht realisierbar ist. Solch eindeutigen Aussagen gegen ein Grundeinkommen habe ich nicht gefunden. Hier noch mal Beispiele die meinen Eindruck darlegen sollen.

„Als prominenter Vertreter der BGE-Debatte machte in letzter Zeit der Chef der Drogeriemarktkette „dm“, Götz Werner, von sich reden. Er fordert ein „bedingungsloses Bürgergeld“ von 1300 bis 1500 Euro als staatliche „Lebensrente für jeden Bürger“. Im Gegenzug sollen die das „Bürgergeld“ übersteigenden und vom Arbeitgeber zu zahlenden Löhne und Gehälter um den gleichen Betrag gekürzt werden. Finanziert werden soll dies - und der gesamte sonstige öffentliche Aufwand gleich mit - durch eine drastisch erhöhte Mehrwertsteuer von 48 %, die alle anderen Steuern ersetzt (!).“ (Daniel Kreutz, „Bedingungsloses Grundeinkommen – Verwirrungen, Fallen und Legenden)

„Eine solche Vision, die zur finalen Entlastung der Arbeitgeber die Finanzierung des gesamten Staatsaufwands einschließlich einer dauerhaften und allgemeinen Lohnsubventionierung vor allem den BezieherInnen unterer und mittlerer Einkommen aufhalsen will, würde normalerweise von allem, was sozialpolitisch fortschrittlich sein will, mit Abscheu zurückgewiesen. Doch auf dem Ticket „Grundeinkommen“ scheinen selbst solch abstruse Ideen diskutabel zu werden.“ (Daniel Kreutz, „Bedingungsloses Grundeinkommen – Verwirrungen, Fallen und Legenden)

Herr Kreutz, geht in seinen Aussagen sogar soweit, eine Einführung des BGE mit der Massenarbeitslosigkeit vor dem Dritten Reich gleich zu stellen, oder habe ich ihn falsch verstanden?

„Dass eine dauerhafte und tiefe Gesellschaftsspaltung durch Massenarbeitslosigkeit Demokratie gefährdende Potenziale birgt, sollte gerade in Deutschland nicht in Vergessenheit geraten.“

### **2.1.2. Das Grundeinkommen, ein planwirtschaftliches Experiment?**

In der Neuen Zürcher Zeitung vom 20. November 2004, „Debatte über ein staatliches Grundeinkommen“, schreibt Robert Nef, Leiter des Liberalen Instituts in Zürich:

„Der Markt soll im lebenswichtigen Teilbereich der Arbeit nur noch bei den hohen und höchsten Einkommen spielen und bei einem wesentlichen Segment der Bevölkerung durch zentral verwaltete Zuteilung ersetzt werden. Warum ist dieses Konzept trotz der einschlägig negativen Erfahrungen, welche im letzten Jahrhundert mit planwirtschaftlichen Experimenten gemacht worden sind, so attraktiv und hat in verschiedensten, durchaus nicht nur etatistischen Lagern seine treue Anhängerschaft?“

„Der Nationalstaat hat in den letzten Jahren bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit das angebliche Marktversagen durch ein real existierendes Staatsversagen ersetzt. Die Notbehelfe haben die Probleme verewigt statt gelöst. Die Anhänger des staatlich garantierten Grundeinkommens geben dies zu, führen aber dieses Versagen nicht auf die mangelnde Problemlösungsfähigkeit des Staates zurück, sondern auf ein zu wenig rationales und effizientes Verfahren. Die These ist nicht leicht zu widerlegen, weil keiner der Vorschläge bisher konsequent umgesetzt worden ist.“

Mir scheint es als haben die genannten Personen das Prinzip des Grundeinkommens nicht wirklich verstanden oder wollen es nicht richtig verstehen, denn das Grundeinkommen soll keinesfalls, wie oben genannt ein „planwirtschaftliches Experiment“ werden gerade durch das Grundeinkommen wäre jeder Mensch am Markt direkt, durch seinen Konsum, beteiligt. Nicht wie in einer Planwirtschaft wo alles vom Staat nach Berechtigung verteilt wird. Auch stimmt es nicht, dass es keine konkreten Vorschläge zur Durchführbarkeit des Grundeinkommens, wie Robert Nef und die meisten seiner Kollegen sagen, sogar in dieser Arbeit gibt es einige Beispiele.

Die einzige mir nachvollziehbare Haltung gegen das Grundeinkommen beschreibt Ralf Dahrendorf in dem unten stehenden Zitat.

„Keine Partei findet das gut. Denn an der Arbeit hängt auch die Macht der Parteien und Organisationen.“ Das Gerede von der Arbeit als einzigem Sinnstifter unserer Existenz ist ein „Herrschaftsinstrument“, wie Ralf Dahrendorf schon vor mehr als zwei Jahrzehnten erkannte: Nicht um die Arbeit gehe es den Machthabern, sondern um sich selbst, um die Möglichkeit, den Reichtum der Bürger so zu verteilen, wie es ihnen passt. Deshalb sind die Mächtigen um die Arbeit besorgt, sagt Dahrendorf: „Wenn sie ausgeht, verlieren die Herren der Arbeitsgesellschaft das Fundament ihrer Macht.“ (brandeins 7/2005, „Der Lohn der Angst“ Wolf Lotter )

Es scheint, dass der Machtverlust der Anbieter von Arbeit und des Staates als größtem Arbeitgeber einerseits, und der Verlust an abhängig Beschäftigten andererseits, schwerer wiegt als es allgemein erkannt wird. Es scheint, dass der Erhalt der bestehenden Strukturen wichtiger ist als Veränderungen einzuleiten, die allen ein mehr an Freizeit, Eigenverantwortung und Entwicklungsmöglichkeiten erschließen, allerdings auch den Mut zum Handeln.

## **2.2. Mögliche Widerstände gegen ein Grundeinkommen**

### **2.2.1. Hoher Veränderungsbedarf**

Eine Steuerreform die das Geld für eine solch tief greifende Reform einbringen soll würde die Steuerpläne von Paul Kirchhof zaghaft erscheinen lassen. Ob unsere Gesellschaft für solche Veränderungen den nötigen Mut aufbringt, oder der Veränderungsdruck groß genug ist, ist schwer einzuschätzen. Die Widerstände und Polemik gegen die noch harmlosen Pläne des renommierten Experten Paul Kirchhof zeigen, dass die richtigen Ideen durch Angst machende Zuschreibungen aus Oppositionskreisen, leicht „nieder gemacht“ werden können. Hoffentlich bietet die große Koalition die Möglichkeit hier weiter zu Denken und über den Tellerrand hinauszuschauen. Der Bundespräsident hat dies jedenfalls schon getan! Seine Kritik an einer Politik der „kleinen Schritte“ kann so verstanden werden, dass ein großer „Befreiungsschlag“, wie die Einführung des Grundeinkommens, der Gesellschaft die nötigen Perspektiven in die nächsten Jahrzehnte ermöglicht.

### **2.2.2. Schwarzarbeit/illegale Geschäfte**

Ein nicht zu unterschätzender Widerstand gegen das Grundeinkommen könnte auch aus der Ecke der bisherigen Schwarzarbeiter und illegalen Geschäftemacher kommen, denn von heute auf morgen wäre eine Kapitalflucht sinnlos, weil sich dadurch keine Steuerzahlungen vermeiden ließen. Das Geld bliebe im Land frei verfügbar für Investitionen und Konsum. Natürlich wird sich diese Lobby nicht öffentlich äußern. Die Größenordnung verdeutlichen Steuereinnahmephantasien bei der Einführung der „Kapitalertragssteuer“: Der WDR benennt die Schätzung über Schwarzvermögen Deutscher im Ausland zwischen 150 bis 1.000 Milliarden Euro. (WDR-Sendung vom 26.2.2004 Sauberes Schwarzgeld, Dieter Schug, wdr.de/tv/service)

### **2.2.3. Abkehr von der Progressiven Besteuerung**

Die Verbrauchssteuern bezahlen Arme und Reiche gleichermaßen, damit würde der Grundsatz das die starken Schultern mehr tragen als die Schwachen aufgegeben, man könnte dem entgegenhalten das Besserverdiener mehr konsumieren und auf diese Weise auch mehr Steuern zahlen. Es wäre allerdings eine Abkehr vom Modell der progressiven Besteuerung. Vielleicht ist eins der stärksten Gegenargumente enthalten in dem plakativen Spruch „Wer nicht arbeitet soll auch nicht essen“. Vielleicht will eine Mehrheit der Bevölkerung das Privileg von Arbeit nicht aufgeben und lieber in den bisherigen Beschreibungen von geleisteter Arbeit und Verdienst bleiben. Möglicherweise besteht gar kein Interesse den Unterschied zwischen Arbeitsbesitzern und Arbeitslosen aufzuheben denn das garantierte Grundeinkommen das Privileg der Arbeitbesitzer weit gehend aufheben.

## **2.2.4. Psychologische Aspekte**

### **2.2.4.1. Freie Beschäftigung oder Abhängige Beschäftigung?**

Psychologische Aspekte, zur Frage eines garantierten Grundeinkommen für Alle, hat Erich Fromm 1966 in einem Text in New York beschrieben. Er betont darin, dass die Freiheit des Einzelnen auf diese Weise entschieden erweitert werden könnte. Der Satz ‚Wer nicht arbeitet soll auch nicht essen‘ der im übrigen genauso in der Sowjetunion als auch im westlichen Kapitalismus gilt zwang den Menschen nicht nur zur Arbeit um nicht zu verhungern sondern verlangte auch unter den Bedingungen zu denen Arbeit angeboten wurde diese zu erledigen. Dies führte zu manchmal grausamen Arbeitsbedingungen wie heute noch im Bergbau und der Textilindustrie in China und anderen Ländern üblich.

„Dass die Geschichte auf dem Prinzip der Angst beruht, verhungern zu müssen, hat seine Ursache letzten Endes darin, dass der Mensch - von bestimmten primitiven Gesellschaften abgesehen - auf einem wirtschaftlich wie psychologisch niedrigen Existenzniveau lebte. Es waren niemals ausreichend materielle Güter vorhanden, mit denen man die Bedürfnisse aller hätte befriedigen können. Gewöhnlich war es so, dass eine kleine Führungsschicht alles an sich nahm, was ihr Herz begehrte, und dass man den vielen, die sich nicht an einen gedeckten Tisch setzen konnten, sagte, es sei Gottes Wille oder das Gesetz der Natur.“ (Erich Fromm, 1966 Psychologische Aspekte, zur Frage eines garantierten Grundeinkommens für Alle)

Erich Fromm beschreibt als einen der wichtigsten Schritte in der menschlichen Entwicklung den Übergang von einer Psychologie des Mangels zu einer des Überflusses dabei beschreibt er die Psychologie des Mangels als Angst Neid und Egoismus erzeugend, die Psychologie des Überflusses erzeugt Initiative Glaube an das Leben und Solidarität. Er schreibt weiter dass die meisten Menschen psychologisch immer noch in den ökonomischen Bedingungen des Mangels befangen sind während die industrialisierten Länder ein neues Zeitalter des Überflusses begründen. Wegen dieser psychologischen Phasenverschiebung so Fromm weiter, sind viele Menschen nicht im Stande neue Ideen wie die eines garantierten Einkommens zu begreifen. Traditionelle Ideen werden gewöhnlich von Gefühlen bestimmt die ihren Ursprung in früheren Gesellschaftsformen haben.

### **2.2.4.2. Führt das Grundeinkommen zum Erliegen der Arbeitsmotivation?**

Zur Durchführbarkeit des garantierten Einkommens und ob dieses nicht die Arbeitsmotivation beeinträchtigen würde, schreibt Fromm in seinem Artikel weiter, dass für einen ständig wachsenden Teil unserer Bevölkerung überhaupt keine Arbeit vorhanden ist und das daher die Frage der Arbeitsmotivation für diese Menschen nicht relevant ist. Es zeigt sich, so Fromm, dass der materielle Anreiz keineswegs das einzige Motiv ist zu

arbeiten und sich anzustrengen, weitere Antreiber sind z.B. Stolz der Wunsch nach sozialer Anerkennung und Freude an der Arbeit selbst.

Fromm beschreibt an einigen Beispielen wie dem preußischen Beamten der mittelalterlichen europäischen Gesellschaft oder der halbfeudalen Gesellschaft in Lateinamerika der 20. Jahrhunderts, das sich Menschen aus dieser Zeit geweigert hätten mehr zu arbeiten und zu verdienen als sie brauchten. Als weiteres Argument das ein garantiertes Grundeinkommen nicht zu einem Erliegen der Arbeitsmotivation weiter Gesellschaftsteile führen würde führt Fromm an, „dass der Mensch unter den Folgen von Untätigkeit leide und eben gerade nicht von Natur aus träge ist. Sicher würden sicher einige Leute gerne für ein zwei Monate nicht arbeiten. Die aller meisten würden aber sicher bitten, arbeiten zu dürfen, selbst wenn sie nichts dafür bezahlt kriegen“ . Nach Fromm liegen hierfür eine Fülle an von Forschungsergebnissen vor.

Ein möglicher Missbrauch des Grundeinkommens würde nach kurzer Zeit wieder verschwinden, genauso wie auch die Leute, wenn sie für Süßigkeiten nichts zu bezahlen brauchten, sich nach ein paar Wochen nicht mehr daran überfressen würden, so Fromm weiter.

Fromm nennt als weiteren Einwand, dass eigentlich nur die „unteren Schichten“ mehr Freizeit hätten, oder keine Angst mehr haben müssten, im Gegensatz zu den Besserverdienenden, die auf Grund ihres hohen Einkommens einen viel höheren Lebensstandard haben. Den das Grundeinkommen in keinem Fall abdecken könnte.

„Wird es den Menschen wirklich freier machen, wenn er keine Angst vor dem Verhungern mehr zu haben braucht, wenn man bedenkt, dass Menschen mit einem guten Einkommen vermutlich genauso viel Angst haben, ihre Stelle zu verlieren, wie die, welche hungern müßten, wenn sie ihren Job verlieren würden. Wenn dieser Eindruck richtig ist, würde das garantierte Einkommen die Freiheit der Mehrheit, jedoch nicht die Freiheit der oberen Schichten vergrößern.“(Erich Fromm, 1966 Psychologische Aspekte, zur Frage eines garantierten Grundeinkommens für Alle)

Erich Fromm beschreibt den psychologischen Menschentyp der Industriegesellschaft als „homo consumens“ der seine innere Leere mit einem ständig wachsenden Konsum zu kompensieren versucht.

### 3 – Fazit/Schlussbemerkungen

Das bedingungslose Grundeinkommen für alle Bürger stärkt die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, und gibt ihnen die Freiheit dazu. Es stärkt die Familie. Sie kann sich besser der Erziehung und der Fürsorge für ihre Kinder widmen.

Innovative Ideen können frei entwickelt werden, ohne dass sie vom Absatz an einem Markt abhängig sind. Das Grundeinkommen stärkt die Unternehmen. Sie können automatisieren, ohne sich Sorgen um entlassene Mitarbeiter zu machen. Sie können auf leistungsbereite Mitarbeiter setzen, denn Erwerbsarbeit wird freiwillig geleistet.

Das bedingungslose Grundeinkommen stärkt die Volkswirtschaft. Unproduktive Industrien und Wirtschaftszweige müssen nicht mehr subventioniert werden. Es ermöglicht einen umfassenden Abbau von Bürokratie, auch in den Sozialsystemen. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ersetzt weitestgehend bestehende Sozialleistungen.

Finanzminister Steinbrück sagt am 11. Januar 2006 vor der IHK Frankfurt über die bisherigen Leistungen des Sozialstaates: „Was aktivierend wirkt, muss bleiben, und es kann sogar ausgebaut werden, wenn zugleich alles abgebaut wird, was zu Passivität und übertriebener Anspruchshaltung führt.“

Eine Seite weiter spricht der Daimler-Chrysler Chef Zetsche darüber was die Wirtschaft in Schwung bringt: „Wir haben sicherlich auf der einen Seite eine Reihe von strukturellen Themen. Und wir haben auf der anderen Seite das Thema Psychologie, das in Märkten und damit in der Wirtschaft insgesamt eine große Rolle spielt.“ (SZ Wirtschaft 11.01.2006 S.17, S.18)

Ich glaube, dass keiner abschließend bewerten kann, ob ein Grundeinkommen mehr Untätigkeit fördert, oder damit ein psychologischer Schub durch Entspannung ausgelöst würde. Wir sollten es ausprobieren! Es wäre ein erster Schritt die bisher gezahlten Leistungen auf alle umzuverteilen. Aber wäre es auch sinnvoll einem Spitzenverdiener mit fünfhunderttausend € Jahreseinkommen ein garantiertes Grundeinkommen ‚aufzudrängen‘. Und um diese Leistung an alle zahlen zu können, den Betrag für einen jetzigen Hartz IV Empfänger zu senken? Es bedarf einer breiten Diskussion, die im Moment in Gang zu kommen scheint. Dazu soll diese Arbeit beitragen.

Könnte die bisherige Anspruchshaltung mancher heutiger Sozialhilfeempfänger dadurch verändert werden, dass aus ihrer gewährten „erbettelten“ Hilfe ein Recht wird? Ich glaube Ja. Dass das bisherige System nur mehr Abhängigkeit schafft zeigt der IST-Zustand. Eine Verschärfung der Bezugsbedingungen für Soziale Leistungen, ein Einschränken der berechtigten Gruppen, bedeutet nur mehr vom Selben. Das hat bisher nicht den gewünschten Effekt gebracht: Nämlich Menschen wieder zurück in „Lohn und Brot“ zu bringen, und dazwischen kurzzeitig

abzusichern. Aus dem Kurzzeitig sind für viele, zu viele Jahre, ohne Hoffnung geworden.

Hier muss grundlegend umgesteuert werden. Eine neue Lösungsstrategie ist gefordert. Mehr vom Selben hilft nicht mehr. Deshalb erscheint das Grundeinkommen ein gangbarer Weg, der in dieser Legislaturperiode diskutiert und begonnen werden könnte. Um in 10 – 15 Jahren, die tragende Säule unserer Wirtschaft zu werden.

Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass es keine wirklich gewichtigen Gegenargumente gibt. Meiner Meinung nach haben die Politiker und Unternehmer einzig und allein Angst davor Macht abzugeben. Was bei einem Grundeinkommen deshalb der Fall sein wird, weil die Abhängigkeit der Beschäftigten vom Staat und Unternehmen zurückgeht.

In der ganzen Zeit in der ich mich mit diesem Thema auseinandergesetzt habe, hat sich das öffentliche Interesse an diesem Thema vervielfacht. Dabei glaube ich, dass das nicht nur mit meinem verstärkten Interesse für dieses Thema zu tun hat.



Am Anfang dieser Arbeit zitiere ich die Bundeskanzlerin mit ihrer „Politik der kleinen Schritte“ dazu sagt der Bundespräsident in der SZ vom 29.12.2005 (Titelseite): „Je kleiner die Schritte, desto mehr davon müssten gemacht werden. Die Republik stehe vor gewaltigen Aufgaben, die energisches Tun und enormen Durchhaltewillen verlangen.“

Die Süddeutschen Zeitung vom 29.12.2005, Seite 5, Politik schreibt: „Köhler plädiert dafür, über ein gesellschaftliches „Grundeinkommen“ nachzudenken.“ Etwas übertrieben gesagt: Ein kleiner Satz für den Bundespräsidenten der aber vielleicht große Folgen für Deutschland haben könnte!

# Quellennachweis – Literaturnachweis

## Internet Quellennachweis:

Blaschke Ronald, „Garantierte Mindesteinkommen“, Oktober 2005, [www.archiv-grundeinkommen.de/blaschke/synopse.pdf](http://www.archiv-grundeinkommen.de/blaschke/synopse.pdf)

Busch Ulrich, „Falscher Traum vom Schlaraffenland“, 15.10.05, [www.archiv-grundeinkommen.de/nach Alphabet](http://www.archiv-grundeinkommen.de/nach%20Alphabet).

FDP, BESCHLUSS des 56. Ord. Bundesparteitages der FDP, Köln, 5.-7. Mai 2005. Das Liberale Bürgergeld: aktivierend, einfach und gerecht. [www.fdp.de](http://www.fdp.de)

FAQ - Frequently Asked Questions, [www.unterschied-zukunft.de](http://www.unterschied-zukunft.de)

Fischer Ute, Stefan Heckel, Axel Jansen, Sascha Liebermann, Thomas Loer, „Freiheit statt Vollbeschäftigung“, 31.07.2005, [www.freiheit-statt-vollbeschaeftigung.de](http://www.freiheit-statt-vollbeschaeftigung.de)

Glötz Peter, „Freiwillige Arbeitslosigkeit?“ "Pflasterstrand" 197, November 1984 & 31.10.2005, [www.archiv-grundeinkommen.de/nach Alphabet](http://www.archiv-grundeinkommen.de/nach%20Alphabet).

Heeskens René, „Global Basic Income Foundation“, 12.12.2005, [www.globalincome.org](http://www.globalincome.org)

Iohoff Ernst, „Placebo für den Widerstand“, Jungle World, 13. Juli 2005, [www.jungle-world.com/seiten/2005](http://www.jungle-world.com/seiten/2005)

Kipping Katja, Michael Opielka, Bodo Ramelow, „Sind wir hier bei ‚Wünsch dir was?‘“, August 2005, [www.archiv-grundeinkommen.de/Alphabet](http://www.archiv-grundeinkommen.de/Alphabet)

Kreutz Daniel, „Bedingungsloses Grundeinkommen - Verwirrung, Fallen und Legenden“, 05.07.2005, <http://www.unterschied-zukunft.de/>

Liebermann Sascha, „Bürgervergessen – Weshalb eine Politik des Wachstums und der Produktionssteigerung nicht dasselbe ist wie eine Politik der Freiheit.“, 26.July 2005, [www.archiv-grundeinkommen.de/Alphabet](http://www.archiv-grundeinkommen.de/Alphabet)

Mohr Katrin und Robert Ulmer, „Eine Analyse zu den Gegenstimmen für die Einführung eines Grundeinkommens.“ Dienstag 20. Dezember 2005, [http://www.viavia.ch/spip/article.php3?id\\_article=937](http://www.viavia.ch/spip/article.php3?id_article=937)

Müller Albrecht, „Entscheidend ist, was wächst“, Frankfurter Rundschau online 2005, 25.07.2005, [http://www.fr-aktuell.de/ressorts/nachrichten\\_und\\_politik/dokumentation/?cnt=703623](http://www.fr-aktuell.de/ressorts/nachrichten_und_politik/dokumentation/?cnt=703623)

Müller Albrecht, „Sehr schöne Sätze...“, 8.8.2005, [www.archiv-grundeinkommen.de/nach Alphabet](http://www.archiv-grundeinkommen.de/nach%20Alphabet).

Ohne Autor, „Grundsätzliche Überlegungen zur Finanzierung und Wirkungsweise des bedingungslosen Grundeinkommens“, 25.06.2005 [http://www.unterschied-zukunft.de/Finanzierung\\_und\\_Wirkung.html](http://www.unterschied-zukunft.de/Finanzierung_und_Wirkung.html)

Opielka Michael, „Der Arbeitsmarkt kann nicht mehr alle Bürger tragen“, 20. November 2004, NZZ Online, <http://www.labournet.de/diskussion/arbeit/existenz/opielka2.pdf>

Rätz Werner, „Fünf Gründe für ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle“, Februar 2005, [www.archiv-grundeinkommen.de/Alphabet](http://www.archiv-grundeinkommen.de/Alphabet)

Weiß Ulrich, „Schwarzer Schimmel“, 30.Juni 2005, <http://jungle-world.com/seiten/2005/30/5972.php>

Werner Götz, "Wir würden gewaltig reicher werden", SPIEGEL ONLINE - 30. November 2005, 12:22, [www.spiegel.de/wirtschaft/](http://www.spiegel.de/wirtschaft/)

Werner Götz, „Das bedingungslose Grundeinkommen wird Deutschland verändern.“ 21.3.2005, [www.unterschied-zukunft.de](http://www.unterschied-zukunft.de), Interfakultatives Institut für Entrepreneurship Universität Karlsruhe (TH),

Wüllenweber Walter, „Das wahre Elend“, April 2005  
Quelle: <http://www.stern.de/politik/deutschland/index.html?id=533666&nv=sml>

Wüllenweber Walter, „Der Unsozialstaat“, 04.11.2005,  
<http://www.stern.de/politik/deutschland/?id=531589>

Erster deutschsprachiger Kongress über bedingungsloses Grundeinkommen thematisiert soziale Innovation für das 21. Jahrhundert. <http://www.netzwerk-grundeinkommen.de/>  
Kongress 7.-9. Oktober 2005, in Wien

#### **Zeitungsartikel Quellennachweis:**

Berth Felix, „Auch Luxusprobleme können wehtun, Familien in Deutschland sind selten arm, sie werden aber ungerecht behandelt“, Süddeutsche Zeitung Nr.290, 16. Dezember 2005 , Seite 4

Franzmann Manuel, 2.Treffen des Netzwerk Grundeinkommen, Berlin, 11.-12. Dezember 2004, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main. [www.archiv-grundeinkommen.de/Alphabet](http://www.archiv-grundeinkommen.de/Alphabet)

Heilig Martin, „Beitrag Deutscher Studienpreis: Zum Thema: Mythos Markt?“, 2004,  
[http://www.stiftung.koerber.de/wettbewerbe/studienpreis/archiv/mythos\\_markt/archiv/beitraege/2004-0162-Heilig.pdf](http://www.stiftung.koerber.de/wettbewerbe/studienpreis/archiv/mythos_markt/archiv/beitraege/2004-0162-Heilig.pdf)

Hoffmann Andreas, „Bundespräsident fordert „durchdachten Überbau“ und regt Grundeinkommen an.“, 29.12.2005, Sueddeutsche Zeitung

Horn Gustav, IMK-Report: „Deutschland bei Lohnkosten an vierter Stelle im Euroraum“, [www.nachdenkseiten.de](http://www.nachdenkseiten.de), 10.08.2005 um 12: 36 Uhr

Horx Matthias, „Die fatale Angst der Deutschen vor Visionen“, Hamburger Abendblatt, 3./4.Sept.'05

Iwersen Sönke, „Eine gefährliche Denkfigur“, 2005 Stuttgarter Zeitung Nr. 152 WIRTSCHAFT

Lotter Wolf, „DER LOHN DER ANGST“, brand eins 7/2005

Schneider Jens, „Mehr Freiheit wagen“, Angela Merkel, Süddeutsche Zeitung Nr.277, Donnerstag, den 01. Dezember 2005 , Seite 1

Schneider Jens, „Koalition der neuen Möglichkeiten“, Angela Merkel, Süddeutsche Zeitung Nr.277, Donnerstag, den 01. Dezember 2005 , Seite 6

Straubhaar Thomas, „Wir haben keine andere Wahl“, brand eins 7/2005

Welter Ralf, „Grundeinkommen – Modell für eine solidarische Marktwirtschaft“, KAB Aachen/ Grundeinkommensmodell 1, <http://www.attac.at/1687.html>, 14.05.2005

Werner Götz, „Wir können den Menschen von der Arbeit befreien“, Frankfurter Rundschau, 23. September 2005 I Nr. 222

Werner Götz, „Wir leben in paradiesischen Zuständen“, brand eins 3/2005

Werner Götz, „Wer nicht arbeitet, soll trotzdem essen“, Seite B 6 – Handelsblatt, Mittwoch, 5. 10. 2005 – Nr. 192

### **Sekundärliteratur:**

„Ein Grundeinkommen für alle? Geschichte und Zukunft eines radikalen Vorschlags“, Yannick Vanderborght, Philippe Van Parijs, Herbst 2005, Campus Verlag

„Leben ohne zu arbeiten? Zur Sozialtheorie des Grundeinkommens“, - von Manfred Füllsack, 2004, Avinus Verlag

„Erich Fromm Gesamtausgabe in zwölf Bänden“, Erich Fromm, 1999, Deutsche Verlags-Anstalt und deutscher Taschenbuch Verlag, S.175-184